DER SPIEGEL
DAS DEUTSCHE NACHRICHTEN-MAGAZIN

# Hausmitteilung

**10. Februar 2003** **Betr.: Regierung, Ölpest, Grönemeyer**

Noch nie war die Lage für einen Bundeskanzler nur wenige Monate nach seiner Wahl so desaströs wie derzeit für Gerhard Schröder – es brennt an allen Ecken. Innenpolitisch wächst der Reformstau unaufhaltsam, außenpolitisch hat sich der Kanzler durch sein Verhalten in der Irak-Krise ins Abseits manövriert. Wie soll es weitergehen mit Deutschland? SPIEGEL-Redakteure suchten in der vergangenen Woche in Berlin und in den Bundesländern eine Antwort – ob in Hintergrundgesprächen mit Ministern und Oppositionellen oder in Diskussionen mit führenden Parteipolitikern (Seite 22). Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel gab beim Frühstück Auskunft über die Pläne der Union, ohne deren Zustimmung innenpolitisch künftig kaum mehr etwas zu bewegen ist. Mit CSU-Chef Edmund Stoiber sprachen Kollegen in der bayerischen Landesvertretung über die Strategie der unionsgeführten Länder im Bundesrat. Ende der Woche verschoben sich die Gewichte zur Außenpolitik: SPIEGEL-Redakteure erfuhren von einem geheimen Schröder/Chirac-Plan, dem wohl letzten Versuch, einen Krieg im Irak noch zu verhindern – und zugleich Vorstoß des Kanzlers, Deutschland aus seiner außenpolitischen Isolation zu führen (Seite 94).


FERNANDO GARCIA

*Fichtner*

Drei Monate nach der Havarie des Tankers „Prestige“ wütet die Ölpest in Spanien und Frankreich nach wie vor. Soldaten, Feuerwehrleute und Tausende Freiwillige stehen an Europas Westküste gegen einen unberechenbaren Feind: Die riesigen Ölteppiche, die anfangs Galiciens Strände schwärzten, sind jetzt in ungezählte Fetzen jeder Größe zerrissen und erreichen nun täglich das Festland am Golf von Biskaya. SPIEGEL-Reporter Ullrich Fichtner, 37, erlebte die Urlaubsküste als Katastrophengebiet. In Spanien fuhr er mit Fischern hinaus zu vernichteten Muschelbänken und todgeweihten Vogelkolonien. In Frankreich, wo die zähklebrigen Flecken in kleineren Portionen anlanden, lernte er die Existenzängste von Austernzüchtern und Bürgermeistern kennen, die um den guten Ruf ihrer Heimat fürchten. „Nie zuvor“, sagt Fichtner, „hat eine Ölpest so viele Menschen getroffen. Das Drama der ‚Prestige‘ wird Europa noch jahrelang beschäftigen“ (Seite 58).


GUNNAR KNECHTEL

*Hüetlin, Grönemeyer, Gorris*

Mit seinem Album „Mensch“ feiert der deutsche Popstar Herbert Grönemeyer sein Comeback auf der Bühne und einen ungewöhnlichen Erfolg: Rund 2,6 Millionen Tonträger sind inzwischen verkauft, die Kritik überschlägt sich mit Lob, und wo immer Grönemeyer auftritt, brechen die Zuhörer in Jubel und Begeisterung aus. Eine für den Frühsommer geplante Open-Air-Tournee durch Deutschland ist fast ausverkauft. Die SPIEGEL-Redakteure Lothar Gorris, 42, und Thomas Hüetlin, 41, trafen Grönemeyer in London, wo der Musiker mit seinen beiden Kindern wohnt. Sie sprachen mit ihm über seine Arbeit, seine Familie, das Leben in Großbritannien, die Krisenstimmung in Deutschland und darüber, warum er nichts von Bundeskanzler Gerhard Schröder hält. Grönemeyer: „Der hat keine Vision, keine Idee“ (Seite 159).